

# SIMPLICISSIMUS

Liebhhaberausgabe

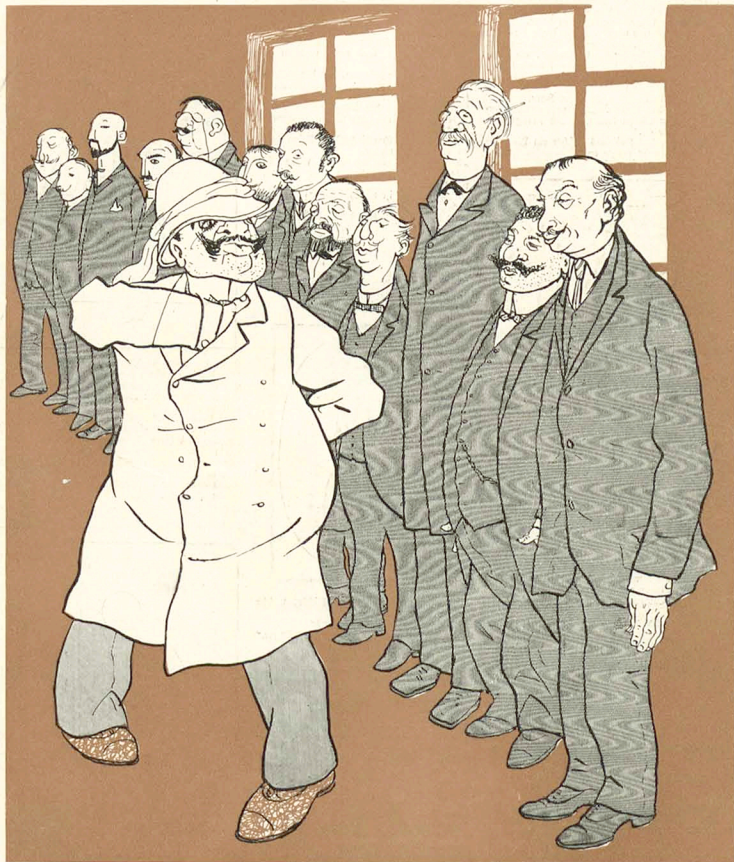
Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

## Befähigungsnachweis

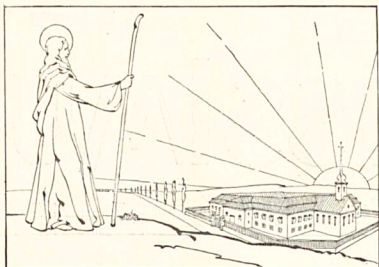
(Stichung von Th. Th. Heinz)



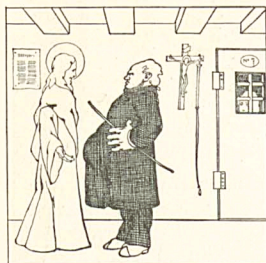
Die Verdorren, welche Dornburg in Afrika gepflückt hat, lassen seine ehemaligen Kollegen nicht ruhen. Mancher Berliner Bankdirektor hält sich jetzt für ein Staatsmännisches Genie und nimmt die Parade seiner Angestellten ab.

# Das Mädchenheim

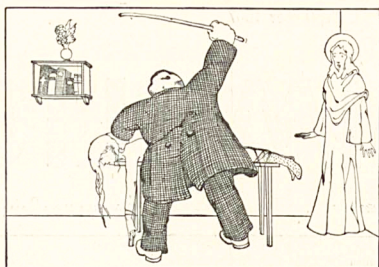
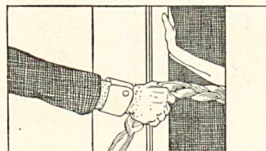
(Schilderungen von A. Lambert)



Eines Tages nun begab sich der Herr Jesus in das Land Preußen, welches ein Mitternacht liegt. Abse einer Stadt rufete er ein wenig und schaute umher. Da sah er ein großes Haus, welches einem Gefängnisse ähnelte, aber recht auffällig das Zeichen des Kreuzes trug. Er ging näher und las über dem Eingange verschiedene Worte, die er zu Lebzeiten gesprochen hatte. Er begehrte Einlaß, und man führte ihn sogleich zu dem Direktor dieser Anstalt, welche ein Mädchenheim war. Es war aber der Direktor ein Weltlicher, ein Herr der Geelen oder Pastor, wie man auf deutsch sagt. Er maß den Fremden mit strengen Augen und fragte: „Wer sind Sie? Was wollen Sie?“ „Ich bin Jesus Christus,“ sagte unser Herr. „So, so,“ sagte der Pastor. „Da haben Sie allerdings Ursache, zu mir zu kommen. Ich strengte mich sehr stark für Sie an.“ Ueber das Ansehen des Heilands blickte ein Lächeln. „Was ist dein Amt?“ fragte er. „Ich bekehre Sünder,“ sagte der Pastor.

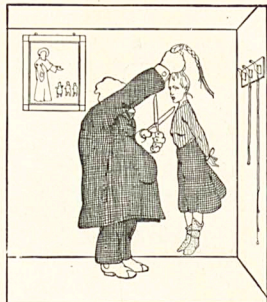


„Da tust du recht; auch ich habe ihnen gerne zusehen, denn sie sind eines gültigen Sinnes.“ Der Pastor blickte unseren Herrn mit heiligem Sorne an. „Ich weiß,“ sagte er, „Sie waren mir frühzeitig milde in diesem Punkte. Wir urteilen anders über die Menschen. Der Klang seiner harten Stimme befreundete den Heiland. Eine häßliche Erinnerung tauchte plötzlich in ihm auf. Die Erinnerung an einen fetten Pfarrherr, dessen Augen ebenso mitleidlos in die Welt sahen. Aber dieser da war kein Diener. Wie konnte er seinen ketteren Feinden dienen? Und er sagte milde: „Wenn sie zu dir kommen, so dürften sie nach Hilfe. Und daß du sie ihnen gewährest, dafür danke ich dir.“ Ein spöttisches Lachen spielte um die Lippen des Pastors. „Wenn ich wärten wollte, bis sie selbst kommen, stünde dieses Haus das ganze Jahr leer.“ „Wer kann sie zur Neue bringen, denn ihr Herr?“ fragte der Herr. „Das kann die königliche Regierung,“ antwortete der Geistliche. „Sie schickt mit alle Sünder, welche keinen Erlaubnischein haben.“ „Was für einen Erlaubnischein?“ „Den Schein, daß die betreffende Person gegen Bezahlung einer Steuer die Erlaubnis hat, ihr schändliches Gewerbe auszuüben.“



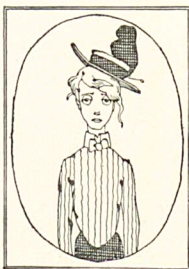
„Habe ich recht verstanden? Deine Obrigkeit gibt bei einem Erlaubnis, zu sündigen?“ „Gibt sie.“ „Und nimmt Geld von den Ungläublichen?“ „Und nimmt Geld von den Sünder.“ „Die anderen aber schickt sie dir, auf daß du sie bekehrst.“ „Schickt sie mir. Und ich bekehre sie auch.“ Der Heiland schüttelte das Haupt. „Und diese, so das tun, regieren die Menschen?“ „Ich möchte Sie erlauben, von der königlichen preussischen Regierung mit Respekt zu reden,“ sagte der Pastor. Der Heiland sah den Menschen an. Zwei harte, feindselige Augen begegneten seinem Blick. Und wieder kam ihm die häßliche Erinnerung. Er kämpfte sie nieder. „Du magst dich allseitig pressen, wenn deine Worte nur Nacht haben über wenige,“ sprach er. „Die Wörtern ist nichts getan,“ erwiderte der Pastor. „Du sagtest doch, daß du sie bekehrst?“ „Allerdings. Aber ich habe andere Mittel als Güte und Gerechten. Lieber, weil Sie gerade hier sind, kann ich Ihnen gleich ein Beispiel zeigen, wie ich für Sie wiefe.“ „Wollen Sie mitkommen?“ „Geh voraus,“ sagte der Heiland. Sie schritten durch einen engen Gang. Vor einer Türe hielt der Pastor.

deinen Frevel behält, will ich dir deine sündhaften Saeere abwaschen.“ Und schon hatte er Sibonie beim Gopfe gefasst und in die Höhe gehoben. Unschöne sah er die Schere aus der Tasche und vollendete seine Preßung. Ein Wärter führte die Glinberin wieder in die Zelle. Der Pastor stellte sich freudestrahlend vor Jesus hin und fragte: „Nas? Was sagen Sie jetzt?“



Aber der Herr verschwand vor seinen Augen und schwebte in die Zelle der Aramen. Sie kauerte schreckend im Winkel, und als sie Jesus erkannte, fragte sie: „Kommst du, um mich noch einmal zu strafen?“ „Ich traue nicht.“ „Wie soll ich es glauben? Jeden Tag mißhandeln sie mich in deinem Namen.“ Da weinte der Herr und sagte: „Darum sollst du mit vergelten, daß ich solche Diener auf Erden habe.“ Und er segnete sie. Dann aber fuhr er schnell auf einer Wolke aus dem Lande Preußen.

E. Neubauer



„Hier drinnen ist Sibonie Mische, welche ich strafen muß,“ sagte er. „Warum mußt du sie strafen?“ „Sie hat gelacht, als ich zu Ihnen betete.“ „Dann verzehe ich ihr.“ „Nein, das fähst du nicht. Strafe muß sein,“ sagte der Pastor und öffnete die Türe der linken Zelle. Er griff hinein und schrie: „Ich habe sie schon. Heraus, du Rabenaaß!“ Mit heftigem Wuden zertrümmerte er eine schmachtige Person heraus und ließ sie vor sich hin, bis sie in ein größeres Gemach kamen. Dort wurde das Weib auf eine Bank gefesselt und etwas entwischt. Der Pastor schlug sie hierauf mit einem fetten Stöcke satzmäßig auf den Hintern. Der Heiland sah schreckensgleich zu. „Hier wird nicht abgelassen und verziehen,“ sagte der Pastor. „Da hast du noch eine, und noch eine, und noch eine.“ Sibonie Mische wurde abgehimalt. „Sieh dorthin!“ schrie ihr Peiniger und deutete auf den Herrn. „Dort steht Jesus Christus, welchen du gestern beleidigt hast, und damit du eine längere Erinnerung an







Oh, wandle stets auf Rosen,  
Auf immergrüner Au —

Bi's einer kommt in Hofen  
Und nimt Dich dann zur Frau.







# Vier Bilder nach Peter Paul Rubens

(Fortsetzungen von VII)



breiviertel elf. Seltling ist halb unvernünftig geworden, er tunkt alle Augenblicke seine Stirn an den Rand des Putzes und neigt sich die Nase mit Zinte, damit er mit Abwischen Zeit verschlingen kann. Sehn Minuten sind verstrichen worden, jetzt sind es noch vier entzündete weiße Minuten bis elf. Diese vier Minuten werden einfach eine nach der anderen abgemartret. Um elf Uhr tritt Seltling schon wieder auf. Er sei wieder einmal ausgeartet, der Lump, heißt es in der Mitte des Saales. Viertel zwölf, zwanzig nach elf, halb zwölf. Der kleine Sauerer sagt zu Genu, jetzt ist es halb zwölf und, wie er eben bemerkt habe, habe der Seltling noch überhaupt keinen Erfolg getan. Weiter vom Land geht zu Sauerer, um ihn zu benachrichtigen, daß er heute eine halbe Stunde früher fortgehen müsse, weil er einen durchaus notwendigen Gang zu besorgen habe. Seltling hat sich ungeduldet und kauft den Bescheid zu. Er beschwert Sauerer vom Land nachlässig. Von der Straße her tönen die Räder von schnellfahrenden Wagen her, gegenüber dem Goal erscheint in einer Fensterrang die Figur eines topfischbürtigen beerckschäftigen Dieners. Seltling verbindet jetzt eine gute Viertelstunde damit, dort hinüberzuschauen. Nun noch Anfangen mit Wecheln ist es jetzt seiner Meinung nach noch zwölf zu spät. Wenn macht sich abdrückfertig, Seltling sieht zu, wie nach sich abdampfen möchte. Zwei Minuten vor zwölf setzen sich verschiedene die Sülte auf und wecheln die Sülte. Seltling ist bereits auf der Straße, Sauerer ist schon fünf Minuten vorher gegangen. Der Wortwitz ist überstanden.

## Nachricht

Von Hermann Wagner

Es war auf dem schiffischen Bahnhof in ein Nichtsrauschereprieer Klasse gefahren, hatte die Weisende auf der Bank ausgebreitet und sich's schon begeben gemacht. Der Nachtigallung sollte ihn wieder in die heimatische Debe zurückbringen. Da sitzt im letzten Moment, etwas atemlos, noch eine Dame ein. Sie grüßte und setzte sich ihm gegenüber. Und schon rollte der Zug. Hinter Eisenbahnen ist ein Abgrund. Ein Abgrund,



dem wie blühdnig aufleben, in dem wir in bümper Selbstvergessenheit verfallen. Rettungslid. Mit einem einzigen langen Stiche hatte ich die Unbekannte verloren. Mit einem jener glühenden Blitze, die wie verknachtend in die fremde Seele fanden und ihr untergeordnet die sie schön? Schön! Häßlich! Jung! Alt! Das alles waren Worte, mit denen er jetzt seinen Begriff verband. Er sah nur einen Körper und in diesem etwas, in das er verstrickt war, er hatte die Augen die Fremde anzufassen, sich auf sie zu stürzen, sich brutal sein Recht zu nehmen; das Recht des Glücklichen. Das sah er nur für hinausweisen und weinend ihre Knie zu umfassen. Er sah aber nur zur Seite und schloß bebend die Augen. In ihm dümmte sich alles. Ihn war, als entlegte er dem linken Neben, als schmebe er empur und flüge in rasendem Tempo über der Erde, durch finsternen, rauschenden Raum. Sein Herz bämmerte, Schwindel erfassten ihn. Er sah sich heugig und gepreßt und hatte den Wunsch, sein Gemut zu erreichen. War er wach? Schäumte er? Er wußte es nicht. Wollte es nicht wissen. War hier fürchte er sich in seinen Klatsch, schloß die Augen noch fester und lehnte sich weit zurück. Wegeblick lag er nur den dünnen Geruch eines diabetischen Pflanzens ein. Und jauchzte: je war ihm nach... Ja, er atmete ihre Nähe. Je mehr er die Stellen weit von sich abschüttelte und sich zwang, nichts zu sehen und nichts zu hören, je doch alle Neugierde auf sich selbst, um feinen heimlichstren Zielen, allein blieb, um je zwingender fühlte er sich von der Welt nicht gepackt. Er sah je vor sich: lächeln. Und nicht je sah. Diese ihren Körper wußten an den seinen. Dieser Körper, nach dem er lebte, der ihm die Erfüllung war. Und schob je wieder weit von sich weg. Wie zurück vor ihr sah sie an und staunte; er kannte sie doch. Das war seine Fremde. Er kannte sie aus den Wüsten seiner Jugend, aus der Sehnsucht verblühender Nächte...

Und er nahm ihren Arm und schritt mit ihr in die helle Mondnacht hinaus. Sie war in ein weißes Kleidungsstück gekleidet, in ein leichtes und weiches Gewebe, das um ihren Körper lag wie ein Scherier aus dem sie Formen lassen hervorquellen, und die lebendige Haut schimmerte und gliepte wie ein Zittern der Wärme. Ihr Haar, aufgelöst, durften, schlangte sich in bittren gebenden Wellen um die Schultern. Verdrängte Wärme ging von ihr aus. Es war ein zitterndes Verlangen in ihr, eine Wärme, die lauern in ihren Augen glomm: in diesen tiefen tiefen Augen, die voller Über an seiner Seele lagen. Und er zog sie an sich und küßte sie. Er küßte ihr Mund voll, er küßte den Schlag ihres Herzens und fand ihre Lippen zuckend an seinem Munde hängen. Ganz allmählich verloren die beide das Bewußtsein. Langsam und leise ließ sich alles Körperliche von ihnen. Und dann glitt es über sie hinweg, und ihre Seelen wurden erschauern eins...

Unter hängenden Weiden am Rande eines Bades, der trüg und milde sein Wasser in die Beine hinaustrug, fand er sich dann plötzlich mit ihr wieder. Die Sonne stand senkrecht über den Weiden und brannte. Aus dem hohen löstigen Gras stieg eine frische, erquickende Wärme. Inzwischen wußte er starken allen Bienenfliegen hatte er eine Dornenrinne besetzt. Sie lag lächelnd darin und ließ sich voll im schäumen. Sie war nackt. Nur die langen Augen der Dornenrinne waren schön über dem Körper. Weich ihres Körpers gebreitet, und dieses Strahlen, das bedeckte, um es vor der Sonne zu schützen, für Sauerer. Es waren seine Weiden und seine Wärme. Es waren seine. Es waren hinausgeschlossene Töne der Lebenslust, jauchzende Laute taumelnden Genießens. Hell und klingend kam die Luft ihres Kehls, glühend dem Gange der Nacht an vorbeistehenden frühen Sommermorgen. Willigkeit gab sie ihren Leib den sengenden Strahlen der Sonne preis. Sie badete ihn in dieser fruchtbarsten Wärme, behaglich und freude ihn und ließ in süßer Mattigkeit unter dem erschallenden Schlag gehen lassen ihrer Trägheit. Wie ein leuchtendes Räucher, ruhig angehaucht, lag sie inmitten des Ödins der Weiden. Und bezugungen fand er in die Nähe und beugte sich tief über sie. Wäldt: in dem süßesten Guld der Saare und schloß sie begehlich den Brust des glühenden Herzens. Voll strahlenden Glückes sah er in ihre Augen, die ihn anleuchten, und schloß sie mit seinen Küßen. Und umfachte die Wiederlebende, hob sie in seine Arme und trug sie lachend davon.

Und wieder war er bei ihr. Sie lag, leicht hingestreckt, auf einer Ottomane. Ihr Haar war zu einem wunderbaren Knoten geflochten, und ihr Hals, ihr entzündeter Nacken blieb frei. Er trug ein Kleid aus matten Samt. Aus prächtigem tief violetttem Samt, der schwarz



an ihrem Körper lag und ihm etwas phantastisch Glanzes, kaltes, was ihm bis zur Hüfte entlockt. Er lagen schlaf auf dem jungen Weichland der Ottomane und wirkten in der düsteren Beleuchtung zweier Stergen, die flackernd auf dem Tische standen, wie ein hübsches weiches Mädchen. Den feinen Zitter der roten Haut schmückte ein düner goldener Neif. Er trug einen winzigen Diamanten. Der wack gespenstlich sprühendes Feuer. Sie schlief. Er kniete an ihrer Seite und war über sie gebeugt. Still betrodtete er ihre erschlossenen Augen. Langsam und still. Undemutete die schönen Lider, in deren garten Weich sich seine kalte Lieberden schlängeln, und bestaunte das himmernde Guld der langen Wimpern. Und küßte die Augen. Küßte sie leise und voller Andacht, besorgte, die Schließende nicht zu erschrecken. Lag nicht ein Lächeln auf ihren Lippen? Ein Lächeln, das er zu deuten verstand und das ihn beglückte? Selig nahm er ihre Hand und benetzte sie mit dem Tränen seines Glückes. Ihr sonst Armen und legte ihn darüberum am seine Schulter, schloß seinen Kopf dicht an den ihren und schloß, um zu schlafen, die Augen... Wehmlich und leise ließ sich doch das offene Fenster die Luft auf der heißen Sommerluft aus dem Garten herein. Sie brauchte die Bekauenden Dörte erhallten Jauchens und reifer Tönen. Und nicht regte sich. Nur der Reizungen im Garten wie lustig und unermüdlich sein erhelltes Wasser.

Der Zug fuhr braufend in einen größeren Bahnhof ein. Und stand. Die Schaffner rissen schreien die Goupetrierten auf. Die Dame hatte sich erhoben. Sie raffte ihr Gepäck, grüßte wieder flüchtig und trat an das Fenster. Sie wurde schon erwartet. Ein Herr half ihr aus dem Wagen und umarmte sie freudig. Es war wohl ihr Mann. Er mochte in den Bierzügen sein. Er hatte einen blonden Wellbart, trug einen etwas altmohigen Gebrock und machte überaus den besten Eindruck eines besessenen Weidelehrs. Auch sie schien sehr glücklich. Und wurde ruhig die Küße. Und ging weiter mit dem blonden Wellbart davon. Die Lokomotive piffte und raste weiter.





## Verlorene Zeit

(Befreiung von G. Böber)



„Es ist doch zu blödsinnig in den Ferien! Ohne die offiziellen Sneipen kennt man sich in den Wochentagen gar nicht mehr aus.“





# ZÜST

# 50 HP

## DER TOURENWAGEN

„ZÜST“ STUTT GART Königsstrasse 14	„ZÜST“ BERLIN NW. Unter den Linden 42	„ZÜST“ MÜNCHEN Clemensstrasse 27	„ZÜST“ WIEN Kärntnering 14
--	---	--	----------------------------------

# AUSSTELLUNG

## MÜNCHEN

KAULBACHSTRASSE (ECKE OHMSTR.)  
VOM 15. AUGUST BIS 1. OKTOBER 1907.

# ZÜST

### Mit Heft 18

## schließt das dritte Quartal

des

# März

Halbmonatsschrift für deutsche Kultur

Herausgeber:

Ludwig Thoma, Hermann Hesse, Albert Langen, Kurt Alam

Preis des Heftes 1 Mark 20 Pf., im Abonnement: das Quartal 6 Mark

## Jetzt ist es Zeit, zu abonnieren!

## Heft 18 soeben erschienen!

Überall zu haben

auch direkt vom Verlag Albert Langen in München: S

### Aus dem Inhalt von Heft 18:

Conrad Hausmann, M. d. N., Das neue Problem

Ludwig Thoma, Vaterlandsliebe

Bjørnstjerne Bjørnson, Der Friede und die Friedensfreunde

Professor Michel Bréal, Erinnerungen an Deutschland

Gothus, Mein Pechvogel, Erzählung

D. Schwindraheim, Unterfranken (Mit zwölf Abbildungen)

Aus dem Tagebuch einer Mutter

Rudolf Hans Bartsch, Zwölf aus der Steiermark, Roman (Fortsetzung)

Bernard Shaw, Kapitän Brassbonds Befehring (Schluß)

Georg Bernhard, Die Konjunktur

Wilhelm Freder, Preußen und das Reich  
Grüder, Des Talers Ende

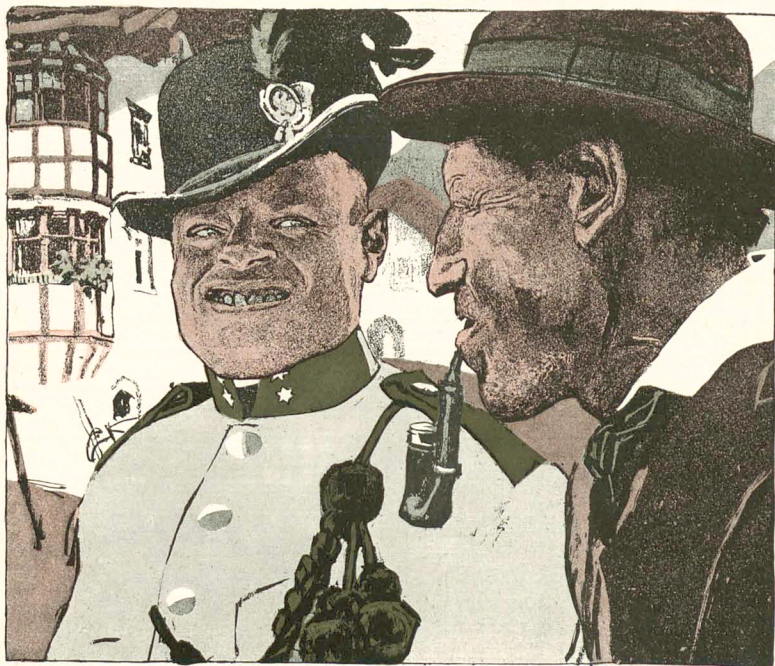
Rundschau

Glossen



## Einquartierung

(Zeichnung von E. Zöden)



„Die welche von meine Rabien hat dir woll am bejhr'n g'fall'n, Sofole? — „Seel is schwar zum jag'n. An Griff nach kenn i s' nit, und beim Tag hab i s' nit g'leb'n.“

## Spekulation

(Zeichnung von G. v. Stegner)



„Eine Million soll er haben! Wie könnte ich ihm Gelegenheit geben, mich zu kompromittieren?“



**Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**  
sowie als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das **Gesamt-Nervensystem** gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anstreifen.

**LEICHT  
ELEGANT  
HALTBAR**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich  
General-Debit für Engros-Verkauf: **Ekert Brothers Hamburg**

**Prakt. Lebror.**  
Anleitung, Hal-, Belastung u. Lieferweise.  
f. d. prakt. Unterrichtsgegenstand reichhaltig.  
Schriftl. Vorkurs: **Spezialmatr. Rechenwesen,  
Mathematik, Maschin. Geodäsie, Verrechnungsw.,  
Bauwesen, Schiffbau etc. etc.** Ansehensd.  
besonder. Preis grösst. in Kl. Teilzahlungen.  
**Bohnss & Hachfeld, Potsdam E.**

**Familien-Wappen.** \*  
Nach jeder Home vorzulegen, glänzende  
Nachweise (Kosten 4/1.— in Briefmarken).  
**F. W. Becker, Dresden-N., Buchdruck-Inst.**



Alle Beinbeschwerden werden elegant zur Heimmed.  
**Bein-Regulator-Apparat**  
von **Beiler** über **Alten**,  
**1878!** Katalog gratis.  
**H. Seefeld, Radebeul 3**  
bei **Dresden, früher Hof.**

**Briefmarken** 15,000 verschiedene  
aktuelle genau, sehr  
auch Postkarten vornehm auf Verlangen  
zur Auswahl ohne Kaufzwang mit 50 bis  
100% unter allen Katalogpreisen.  
**M. J. Cohen, Wien II, Doro-Straße 42.**

## Sprachstörungen

aller Art, Sprechangel, Stottern, Stammelale etc. heilt dauernd unter Garantie  
**Robert Ernst, Berlin S. W., Yorkestr. 20.**

**„Heirate nicht!“**  
Bevor alle! Interessante Personen in Hinblick auf Vermögen, Ehe, Verloben etc. genau informiert sind. **Discrete Ankaufte über Alles gibt zuverlässig an allen Orten die Weltankaufstelle „Globeus“ Nürnberg 34, Brunnengasse 24.**



**ANTON CHR. DIESSL**

A. G.  
**MÜNCHEN.**

II. HERRNSTR. II.  
**Couleur-Dedikationen**  
Completteste Bezugsbedingungen  
**Prachtkatalog gratis.**  
Grösstes Spezialhaus Deutschlands.

## Simplicissimus Kalender



### Simplicissimus-Kalender für 1908

Preis 1 Mark

Der Kalender 1908 enthält, wiederum ausschließlich unveröffentlichte Originalzeichnungen der bekanntesten Simplicissimus-Künstler und dazu **glänzende Witze.**

Litterarische Beiträge in Prosa und Versen enthält der Kalender von den ältesten Autoren: so von **Hermann Basse, Victor Lubbertin, Ed. Geel, Paul Bunion, Neda, Neda, Dr. Dörlsch, Raoul Auerheimer, G. von Bedmann, Gustav Falke, Hugo Salas.**

Die Gestaltung des Kalenders aber bildet der Nüchternheit auf 1907 in satirischen Versen von **Ludwig Thoma** und lustigen Bildern von **Naf Gulbranffon.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Einzahlung von 1 Mark 10 Pf. direkt vom Verlag **Albert Langen in München**.



No. 48 F. v. Rönnebeck „Carneval 1906“

(Retraggrösse: Vierfarbiger Lichtdruck)

Passpartoutgrösse: 56,73 cm. Bildgrösse: 40,50 cm.

Preis 10 Mark

## Künstlerischer Wandschmuck

Grosse farbige Kunstdrucke

der

### Simplicissimus-Künstler

Illustrierte Verzeichnisse gratis und franko

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen oder direkt vom Verlag

**Albert Langen in München-S**

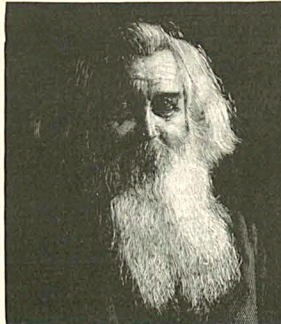
Verantwortlich: Für die Redaktion **Hans Raspar Gulbranffon**; für den Inseratenteil **Max Hainbl**, beide in München.

**Simplicissimus-Verlag**, G. m. b. H., München. — Redaktion und Expedition: München, Kaufhausstrasse 91. — Druck von **Gebrüder & Schöbder** in Stuttgart. In Oesterreich-Ungarn für die Redaktion verantwortlich **August Uitzsch** in Wien I. — Expedition für Oesterreich-Ungarn bei **Nasaf & Witzel** in Wien I. Graben 28.









# Der Rat eines erfahrenen Mannes:

Man gebe den Kleinen morgens nicht immer Kaffee, der doch keinen Nährstoff enthält, sondern den äusserst nährstoffreichen, erfrischenden und stets sehr gern getrunkenen **VAN HOUTEN'S CACAO!** Besonders früh, wenn die Kinder zur Schule gehen.

**Nervenschwäche der Männer.**  
Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtell und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert.  
Paul Gasse, Köln a. Rh. No. 56.

**„Welt-Detektiv“**  
Preis Berlin 2, Leipzig 1907  
Beobachtungen, Ermittlungen in allen Verfassungen, Lehrst. Heirats- (Fotografie, Süd, Dab, Zelle, Verträge etc.) In- u. Ausland! — **Auskünfte.** — Diskret!

**Preusse & Leipzig**  
Buchbinderei, Karlsruher-Maschinen

**Mein Entlastungs-**  
mittel ist das einzige, womit Sie sich von jeder Last befreien können. Es entfernt alle Unreinheiten, reinigt die Haut, entfernt alle Hautkrankheiten, wie Akne, Pusteln, etc. Verhindert das Entstehen von Hautkrankheiten, wie Akne, Pusteln, etc. Verhindert das Entstehen von Hautkrankheiten, wie Akne, Pusteln, etc.

**Fräulein Mutter**  
von Ernst Georgy, Dasaktuelle Thema „Die alte Frau“ behandelt dieses erste Buch. Für 3 Mk. in Briefmarken (Nachnahme 20 Pfg. mehr) zu beziehen: G. Schödlitz & Co., Berlin W. 27, R.



Fort mit der Feder!  
Die neue Schreibmaschine „Liliput“

**GRÜNDLICHE ERLEHRUNG**  
Buchführung  
Durch praktischen Unterricht  
ausbildung  
Zum bilanzrichtigen Buchhalter und Contabilist  
Prospekt und Probekurs gratis  
**Ferdinand Simon**  
Herausgeber  
BERLIN W. 62, No. 5

**Reine Briefmarken.**  
Gutes illustriertes Preisverzeichnis gratis und franco.  
Max Herbet, Kölnchen, Berlin W. 62, No. 5

**Mannheimer Jubiläumssose**  
Zinsung 22. u. 23. Oktober d. J.  
Hauptgewinn: **20000 Mark.**  
Lose à M. 1.—, 11 Lose M. 10.—  
Porto und Liste 25 Pfg. extra umgelegt und versendet  
**Eberhard Petzer, Stuttgart.**  
(In Oesterreich-Ungarn verboten)

**ZEISS-Feldstecher**  
Einziges Prismen-Feldstecher mit erweitertem Objektivast und dadurch bedingter gesteigerter Plankör der Bilder.  
Prospekt T 33 über Feldstecher gratis u. franco.

**ZEISS**

Prospekt P 57 über Kameras gratis u. franco.

**CARL ZEISS JENA**  
ZEISS KAMERAS  
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, St. Petersburg, Wien.

**Ceppiche**  
Prachtvolle 3,75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mk. Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im Spezialhaus  
Oranienstrasse 158  
Berlin  
Katalog gratis! Emil Lefevre.

**B & F**  
Vor Anschaffung eines photograph. Apparates bitten wir um geringem Interesse, unseren reichhaltigen Katalog B & F kostenlos zu verlangen. Wir liefern die neuesten Modelle aller modernsten Typen (z. B. Rocktaachen, Rumblick, Spiegelreflex-Cameras usw.) zu billigen Preisen gegen Bezahlung.

**Monatsraten**  
Unter gleich gültig, Beding, offen, wir f. Sport, Theater, Jagd, Reisen, Marine, Militär die am liebsten empf. Herold's Prisma-Periplaster, Glycer-Typen-Hilfen, sowie bill. Pariser Gläser hochst. optisch. Verfertigung. Preis: 343 C. K. K. K.

**Preis M. 28.—**  
Ohne Kierung oder zu schreiben. Jedes Vollkommenes. Ausreichendes System für alle Sprachen. Mit neuer deutschen Erfindungsleistung. Das Wunder des 20. Jahrhunderts. Seit der kurzen Zeit der Einführung viele tausend Maschinen verkauft.  
Hilflos. Preis: 3 Mark. Schreiben gratis u. franco.  
Justin Wm. Hamberger & Co. Photograph. Apparate München 2, Ludwigstrasse 129/131.

**Opus 6:**  
Muzym = it. Libretto  
leiden und ihre Heilung. — Schriftsteller mit bewährtem begnadigstem Dankeschreiben von deutschen und ausländischen Journalisten etc. Vollständig umsonst durch A. Strepp, Neuenkirchen a. M. 118 Kreis Wiedenbrück, West. — Betrifft auch Wucherungen im menschlichen oder Art, Aussehen und Vererbung von Krebs, Zusammenhang von Gallenstein und Krebs, sowie Biologie.

**Zwei Dreigestirne sind weltberühmt!**  
EIGER MÖNCH JUNGFRAU  
Germania- Naumann's Jdeal  
Seidel & Naumann Dresden

**Stein Trocken**  
feinster deutscher Sekt  
Schwäbisch  
Düsseld. Hof

Véritable  
**LIQUEUR BERNARDINE**  
de l'Hermitage Saint-Sauveur



## Auf der Wiesen

Der Kanne vergüßet die segnende Hand  
Der Bavaria dort auf der Höhe.  
Da hüpfen die Herzen im bayrischen Land,  
Und im Hosiartus hüpfen die Füße.  
Die Drehscheibe wimmelt der Dreher treu schreit:  
Nun kam sie, die goldne, die seltsame Zeit!  
Der Stiefel sich buftet, der Preislosche brüllt,  
Und von rängeln freit ist die Mule gefüllt.  
Der Schankkeller schaumet und spendet dir nur  
Schäum;  
Denn Schäume sind Träume, das Leben ein Traum,  
Und freudig dir der Traum den Ernst als Maß,  
Was soll das Gesehmpe? Du halt diesen Späß:  
A Bier, a Säubel, a Wuff!  
Und im Arm das zitternde Öppuß!

Und troyst es vom Himmel — dem Himmel sei Dank! —  
So wiaßt auch manch freudens Mänschen.  
Und überall fließt ein erquickendes Erant  
Für dich und dein durstiges Mänschen.  
Und je mehr auf der Dank, um so näher die Knie,  
Um so größer die Gaudi für dich und für sie.  
Und was sich kein Weie zu getehen unterfand,  
Das beidtet verstopfen die süßende Hand.  
Und schußelt sie und iert sich, so schlage den Saft,  
Diß der Süßhadermarkt ist das Herze zerhackt;  
Und es' noch das "Glanne" erant.  
Zartiert sie nun selber und trällert verjübt:  
A Bier, a Säubel, a Wuff!  
Und im Arm das zitternde Öppuß!

©gar Gtelger

## Erstfenzfragen

(Zählung von Paschin)



„So, nun bin ich bankrott. Soll ich nun die angebotene Stelle als Hausvater im christlichen Jungfrauenstift annehmen? Oder soll ich ein Vorbild aufmachen? Der Polizeirat werden?“ — „Aber mein Lieber, das läßt sich doch alles ganz gut vereinigen.“

## Begegnung

Schon neigte sich die Abendsonne,  
Wie öfter schon, dem Untergang,  
Da schritt zum Wald in Dichtersonne  
Derr Gottfried Wilhelm Begegnung.  
Vom war, dem Liebster der Komänen,  
Der Ton verließ'n der Luft, des Weh's,  
Er sang vom Gutes, Wahren, Schönen,  
Und sein Verleger druckte es.  
Denn wenn er auch noch so unabhängig  
In seiner Feier Gärten schlug —  
Etwas blieb sein Dichten unbeständig,  
So wie er auch sich selbst betrug.  
Da wächtig in des Waldes Wästen  
Eck er, was er auch niemals  
Erhol'nen Haars mit leichten Schritten  
Zart ihm die Mute selber nah,  
Und Liebe waren ihre Wäste,  
Und Schönheit war ihr Besitztum...  
Doch traupte sie nicht, was sich schide? —  
Doch angellebte war sie nicht.  
Sie sprach — und von dem roten Mund  
Ihr jedes Wort war ein Ruh  
(Wenn gleich man oft trotz später Stunde  
Nicht gleich auf Schlimmes schließen muß).  
„Komm“, sagte sie, „ich will dich lieben,  
Was Leben ist und Lebens Wert,  
Und füber wirst du nur begreifen,  
So leben, was ich dich gehet.  
Dann, halt vom Guten, Wahren, Schönen,  
D Gottfried Wilhelm Begegnung!  
Son m'r soll deine Veier folgen,  
Und Sturm nicht sein in ihrem Klang!“  
Und drauf ward ihre Stimme leise,  
Und lachend sprach sie, „Schreite facht,  
Auf daß ich meinen Weg die weite,  
Der hell ist auch in dunkler Nacht!“  
Und leiser noch ward ihre Stimme  
Und hauchte was von Klang und Glüd...  
Er aber trat in edlen Grimme  
Vünf Schritte weit in den Wald  
Und sprach foban: „Zuoberst merke,  
Verwahrtst irrgelerten Kind.  
Doch eines gutes, Wahren, Schönen  
Ausnahmslos moralisch ind!  
Aber das Instittute verneinet —  
Wie käme denn von dir ein Heil?  
Du bist ja gar nicht angebet —  
Du bist sogar das Gegenteil!  
Wie also soll' ich von dir lernen?  
Gewiß! als Dichter, der in ihrem Namen  
Erlebe ich, dich zu entzieren,  
Und rate bringen: Zieh dich an!  
Da lachte sie, und war gelächten,  
Und sie sah er die Wäste...  
Doch sein Verleger war zufrieden  
Und schied; die Sachen gingen fehr.  
Beneid: Der unanständigen Werten  
Ist ganz im Recht den Keun gen bang.  
Ergebnis: Wenige sind gefehen  
Wie Gottfried Wilhelm Begegnung.

Wien-Verlag

## Lieber Simplissimus!

Ein Korpsdiener, dessen Mutter einer norddeutschen, adeligen Familie angehört, hat zu seinem Lebensin einen hübschlichen, fast schöngeistigen klingenden Namen. Kürzlich dachte er wieder einmal darüber nach und brach dann in die Klage aus: „Am, hm! Wenn ich mir das so überlege! Mein alter Herr hat eigentlich die ganze Familie vermort!“

In einer Privatklinik einer süddeutschen Hauptstadt wird von einem schwer erkrankenden Patienten geistlicher Bestand gewünscht. Die Oberkammer wird möglichst jegliche Aufregung für die übrigen Patienten vermeiden, bittet Hochwürden telephonisch um sein Erscheinen und bemerkt, daß bei seiner Ankunft der Vork bereit stehen werde. Darauf die entsetzte Antwort: „Woos? Liff? Nein, nie. Das Allergrößte fähet nicht im Liff.“

In einer größeren Garnisonstadt Sachsens fragt der ausübende Dige seine Einjährigigen aus nachfolgenden Gründen in wohlwollender Weise über ihre Vermögensverhältnisse aus. Nach einigen, ihn recht befriedigenden Zahlen kommt er auf zum Einjährigigen X, der ihm in naiver Ehrlichkeit verriet, daß er mit 1200 Mark während des Jahres auskommen müßte. Darauf großes Schütteln des Kopfes und die bräutliche Antwort des Geliebten: „Ja, Sie ind wohl nich von hier? Das brauchen Se doch für mich alleine!“

Der Veitnant X. zitterte, nicht vor einem Oberst oder Kommandeur, sondern vor dem Kaufmann Schüttelburg, dem er wegen, den 16. August, 1900, Nacht, gegen Ehrenwort entsetzt, zurückgehen sollte. Er konnte das Ged nicht aufstehen. In seiner Verzweiflung wandte sich dieses arme, gemäßig belagerte, weite, weil so unschuldige Opfer eines verzehrenden Verstandes an den Herrn Schüttelburg mit der ebenfalls hübschen wie bringenden Bitte, ihm die Schuld bis zum 2. September zu sünden. Er erhielt folgende briefliche Antwort: „Am Besten Ihres Oebersten gebe ich Ihnen ohne Bedenken Ihr per heute fälliges Ehrenwort zurück, resp. prolongiere dasselbe bis Montag, 2. September.“

## Erzbergers Fatum

Alle Dinge zu entlöfen,  
Welche im Verborgnen blühen,  
Ist kein fieder Drang gewesen  
Und sein eifrigstes Bemühen.  
Viele schätzten diesen Lehrer  
Als bewährten Abtrittelrehr.

Gerne ließ man sich berichten,  
Wenn es wieder über lob,  
Und man lasufte den Geschiedten  
Etilt befriedigt: „Allo doch!“  
Ja man sprach: Dier, liebe Kinder,  
Ist der wahre Quellenfinder!

Sehr erkaunlich war es freilich,  
Daf es ihm bei allem Schöpfung  
Immer wieder doch wie neuheit  
Mit Herrn Verniggen ergung:  
Auf das wilde Kampfesruken  
Kam das Wreden, kam das Hufen!

So erinnert dieser Gute  
An das arme Sündweidch,  
Dem man seine Überfchunete  
Kielwuff mit Quark verfrüht:  
Voshaf in Matthias Rife  
Schmier! das Schiefal Badsteinfäse.

Wastarst

## Seruelle Aufklärung

Der alte Ederich ward nun begraben.  
Ihr Kinder lermt im Unterricht.  
Warum wir dies und jenes haben,  
Und es verbreitet sich das Licht.

Zu meiner Zeit, da große Güte!  
Da herrschte dieß Geistesnacht.  
Man abnte manches im Gemüte  
Und hat sich selber was gedacht.

Mich lehre dieses kein Professor;  
Nur eine gute, dieß Maß  
Nahm meine Anfsudh unters Messer  
Und machte auf dieselbe Sagd.

Ihr Unterricht war nicht äfterbig  
Im Ögentell, fehr weit entfernt.  
Und doch, wenn auch nicht theoretisch,  
Sag' hab' es ziemlich gut gelernt.

Peter Gschmitt

## Redaktionelle Mitteilung

Der Simplissimus beschließt mit dieser Nummer das II. Quartal seines zwölften Jahrganges. Wir bitten um umgehende Erneuerung des Abonnements.  
Die nächste Nummer erscheint als Spezialnummer unter dem Titel

## Byzanz

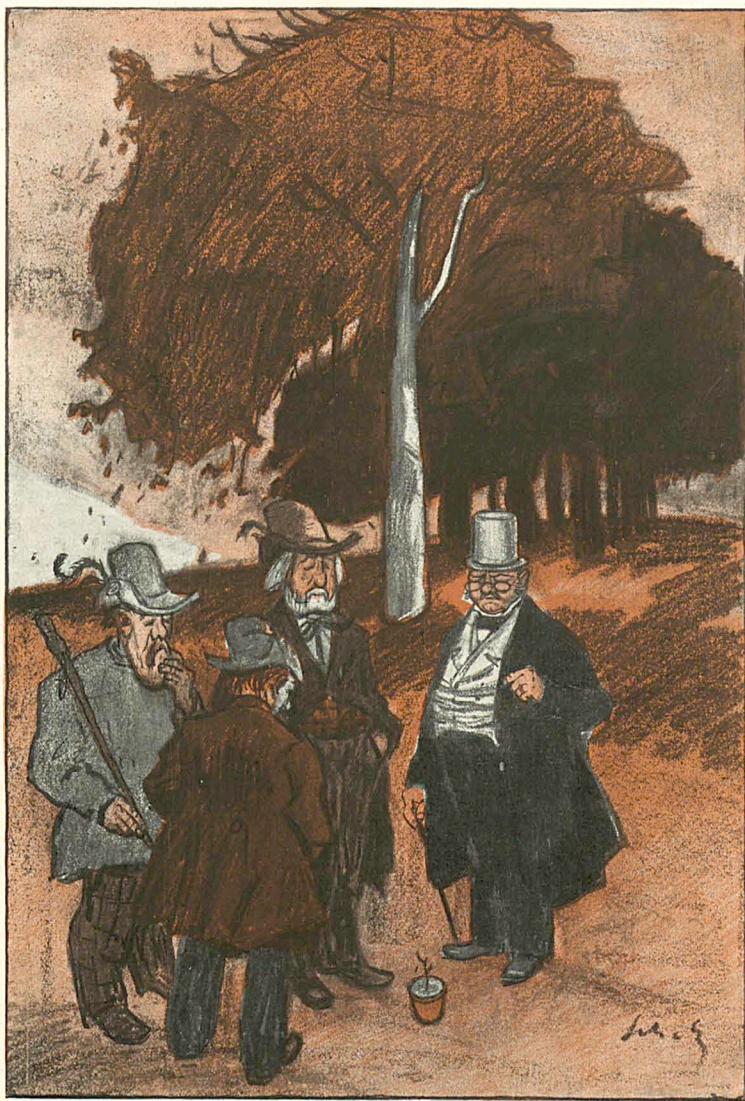
Preis 30 Pfg.

Die Redaktion



# Liberaler Herbststimmung

(Zeichnung von Wilhelm Schall)



„Nun sollte unser Bäumchen eigentlich auch bald anschlagen! Oder haben wir noch zu wenig Mist untergelegt?“